

Bericht über den Besuch in der JVA Kassel I

1.) Welche Erwartungen, Vorstellungen und Gefühle bewegen mich hinsichtlich des geplanten Besuchs in einem Gefängnis?

Ich persönlich freue mich schon sehr auf den Besuch im Gefängnis und habe kein unwohles Gefühl, wenn ich daran denke. Ich weiß, dass es in Gefängnissen strenge Sicherheitsmaßnahmen gibt und habe deshalb keine Angst vor dem, was mich erwartet. Ich finde das Thema Gefängnis interessant und bin interessiert daran, was wir über die JVA in Kassel erfahren werden. Besonders freue ich mich auf das Gespräch mit einem Inhaftierten. Ich bin gespannt, wie sich die Person uns gegenüber verhält und finde es interessant zu erfahren, wie betroffene Personen über ihren Aufenthalt im Gefängnis denken, wie sie sich fühlen und ob sie das, was sie getan haben, überhaupt bereuen. Ich bin schon gespannt, wie die Zellen in Wirklichkeit von innen aussehen. Ich persönlich stelle mir Zellen relativ klein, kahl und farblos vor. Die Türen sind aus Stahl und mit Gitterstäben versehen. Ich denke, dass jeder Inhaftierte einzeln in seiner Zelle eingeschlossen ist und nur raus kommt, wenn die Tür aufgeschlossen wird. Das Essen stelle ich mir relativ einfach und wenig vor. Mal sehen, ob ich mit meinen Vermutungen recht habe oder ob ich mich täusche und dort in Wirklichkeit alles anders aussieht und abläuft.

2.) Schreibe einem fiktiven Gefangenen einen Brief über deinen Besuch im Gefängnis. Der Text soll in der Ich-Form geschrieben werden.

Lieber Herr A.,

vor ein paar Tagen war ich zusammen mit meiner Klasse und einer Lehrerin in der JVA in Kassel. Sie heißt Frau Hold und arbeitet dort ehrenamtlich. Zurzeit bin ich an der Herwig-Blankertz-Schule in Hofgeismar und mache eine Ausbildung zur Sozialassistentin mit zusätzlichem Fachabitur. Gerade befinde ich mich im ersten Jahr der Ausbildung und ein Jahr habe ich noch vor mir. Im Religionsunterricht bei Frau Hold haben wir uns schon länger für den Besuch in der JVA vorbereitet und müssen nach dem Besuch einen Bericht darüber schreiben. Ich persönlich habe mich schon sehr auf den Besuch im Gefängnis gefreut und war gespannt, viele neue Dinge darüber zu erfahren.

Am Mittwoch, den 3. April haben wir uns alle um 9:15 Uhr vor der JVA in Kassel getroffen. Zu Beginn wurden von allen Schülerinnen und Schülern die Personalausweise dem Alphabet nach eingesammelt. Anschließend haben wir uns zum Eingang begeben. Es durften immer nur jeweils drei Personen durch das gesicherte Tor gehen. Danach wurde unser Gepäck eingeschlossen und wir mussten durch eine Sicherheitskontrolle gehen. Anschließend kam ein Justizvollzugsbeamter und begann mit uns die Führung. Wir sind durch den Hof bis zum nächsten Gebäude gegangen. Der erste Halt unserer Führung war in einem Besprechungsraum. Dort wartete schon der Leiter der JVA. Er hat sich vorgestellt und einen kleinen Vortrag über das Gefängnis gehalten. Im Anschluss ist ein Mann namens Herr Morkisz mit uns in den Flur gegangen und wir haben uns ein Modell vom Lageplan des Gefängnisses angeschaut. Er war bis vor 2 Jahren als Lehrer tätig und hat sein Referendariat an der Marie-Durand-Schule in Bad Karlshafen absolviert. Er war mein früherer GL-Lehrer und meinte, dass er mich noch kennt. Ich war darüber sehr überrascht, weil es schon über ein Jahr her ist, dass ich an dieser Schule war.

Er hat uns zusammen mit einem anderen Justizvollzugsbeamten etwas über den Lageplan erzählt und hat unsere Fragen beantwortet. Anschließend sind wir in den Besucherraum gegangen. Mir sind sofort die Tische ins Auge gefallen. Die Tischplatte bestand aus Glas und der Tisch war unten zu, so dass man nicht drunter greifen konnte. Dadurch konnte nichts unbemerkt geschmuggelt werden. Meiner Meinung nach wird das Problem mit dem Schmuggeln unter den Tischen dadurch erfolgreich verhindert. Ich war anfangs ehrlich gesagt etwas überrascht, als ich erfahren habe, dass man für jeden Besuch einen neuen Antrag einreichen muss. Im Anschluss durften wir uns noch den Gesprächsraum anschauen, der am meisten gesichert ist. Der Inhaftierte und dessen Besucher können nur durch eine dicke Glasscheibe hindurch kommunizieren. Als eine Klassenkameradin und ich uns die Scheibe genauer angeschaut haben, haben wir erkannt, dass etwas hinein geritzt wurde. Es war ein Herz, in dem „Ich liebe dich Papa“ stand. Dies hat mich ganz schön berührt. Ich hatte das Bild vor Augen, wie ein kleines Kind zusammen mit ihrer Mutter gegenüber von seinem Vater sitzt, weint und diese Botschaft in die Scheibe ritzt. Ich finde es schrecklich, dass viele kleine Kinder so etwas erleben müssen. Sie können noch nicht ganz verstehen, warum ein Elternteil für eine längere Zeit von ihnen getrennt wird. Danach sind wir in den Besucherraum gegangen, der speziell für Familien gedacht ist. Er ist mit Möbeln ausgestattet und man hat den Zugang zu einem Badezimmer. Anschließend haben wir verschiedene Unterrichtsräume besichtigt. An den Wänden waren Plakate mit Erklärungen der Rechtschreibung und Grammatik zu sehen. Herr Morkisz hat uns erzählt, dass man während des Aufenthalts verschiedene Abschlüsse nachholen, aber auch eine Ausbildung machen kann. Das finde ich gut, weil sich die Inhaftierten ja dadurch Geld dazu verdienen können. Er hat uns erklärt, wie der Unterricht abläuft und wie sich die Gefangenen währenddessen verhalten. Danach haben wir uns noch den Raum mit ein paar Computern angeschaut. Jetzt war es endlich soweit. Wir haben uns die Zellen angeschaut. Als erstes durften wir uns eine Zelle anschauen, die nicht besetzt war. Ich persönlich finde sie ganz schön klein. Sie ist aber meiner Meinung nach mit allem ausgestattet, was man braucht. Ich finde es jedoch nicht so schön, dass das „Bad“ und das Zimmer nicht durch eine geschlossene Tür getrennt sind. Danach durften wir uns noch eine Zelle in der Anwesenheit von drei Inhaftierten anschauen. Als sie erfahren haben, dass unsere Klasse fast nur aus Mädchen besteht, haben sie erstmal schnell aufgeräumt. Die drei waren echt gut gelaunt und ein paar aus unserer Klasse haben sich kurz mit ihnen unterhalten. Ich war überrascht, dass auf einmal ein paar Inhaftierte alleine aus ihrer Zelle gekommen sind und kurz darauf neben uns standen. Ich hatte jedoch keine Angst vor ihnen und auch überhaupt kein Problem damit. Manche aus unserer Klasse haben sich meiner Meinung nach ein bisschen albern verhalten. Sie meinten, dass sie sich nicht zusammen mit ihnen in einem Raum aufhalten wollen und haben die Gefangenen abfällig angeschaut. Ich persönlich finde es nicht in Ordnung, wenn man sich so verhält. Auch wenn sie ein Verbrechen begangen haben, kann man sich mit den meisten normal unterhalten und mit ihnen zusammen in einem Raum sein. Anschließend haben wir uns noch die „Isolationszelle“ angeschaut, die besonders gesichert ist. Als wir erfahren haben, wofür diese Zelle gedacht ist, waren meine Klassenkameraden und ich ziemlich schockiert.

Am Ende von unserem Besuch in der JVA sind wir wieder in den Besprechungsraum gegangen. Dort fand das Gespräch mit zwei Inhaftierten statt. Zu Beginn haben sich beide offen und locker vorgestellt. Mir ist aufgefallen, dass beide auf die Frage über den Familienstand ganz unterschiedlich geantwortet haben. Der eine hat nach wie vor Kontakt zu seiner Familie. Er ist verheiratet und hat eine Frau und eine Tochter. Er wird regelmäßig besucht und seine Familie steht hinter ihm und unterstützt ihn. Der andere hingegen hat seit 8 Jahren keinen Kontakt mehr zu seiner Familie. Dieser ist nach und nach abgebrochen. Er hat zwei Kinder und möchte sie gerne wieder sehen. Er bietet ihnen den Kontakt zu ihm an, aber drängt sie nicht dazu. Er hat im Gefängnis in Schwalmstadt eine Ausbildung zum Koch absolviert und arbeitet jetzt in Kassel in der Küche.

Ich finde es gut, dass sich beide zu einem Gespräch mit einer Gruppe von Schülern bereiterklärt haben und dass sie so offen auf unsere Fragen geantwortet haben. Sie wirkten auf mich vernünftig und sind sich meiner Meinung nach beide bewusst, dass sie etwas Falsches getan haben und bereuen es.

Ich finde es bemerkenswert, wie stark manche Gefangenen sind und versuchen, das Beste aus ihrer momentanen Situation zu machen. Ich denke, dass manche es schaffen, sich zu ändern, um bessere Menschen zu werden. Dafür braucht man meiner Meinung nach viel Kraft, Ausdauer und eine große Willensstärke. Man sollte nicht schlecht über Menschen sprechen, die schon mal inhaftiert waren. Es kann sich zwar nicht jeder ändern, aber es gibt auch viele, die das schaffen. Man sollte sie erstmal kennenlernen und versuchen sie zu verstehen, bevor man sich voreilig eine Meinung bildet. Ich bin froh, dass uns der Besuch der JVA in Kassel ermöglicht wurde. Es ist eine einmalige Chance, mal ein Gefängnis von innen zu Gesicht zu bekommen und das sollte man schätzen.

Ich hoffe, Sie haben viel über unseren Besuch im Gefängnis erfahren und haben sich ein Bild davon gemacht, wie ich über dieses Thema denke. Ich wünsche Ihnen viel Glück und Kraft auf ihrem weiteren Lebensweg.

Liebe Grüße ...

3.) Meine Position zur Thematik Bestrafung, Inhaftierung und Freiheit nach dem Besuch in der JVA.

Ich persönlich finde es schwierig zu beurteilen und im Nachhinein zu entscheiden, welche Strafe die Menschen bekommen, die eine Straftat begangen haben. Die Bezeichnung „lebenslang“ für mindestens 15 Jahre Gefängnisstrafe finde ich unlogisch. Man könnte anfangs denken, dass „lebenslang“ für immer bedeutet, also bis die Person stirbt, aber so ist es nicht. Meiner Meinung nach sollte es anders geregelt werden, Menschen, die zum Beispiel Steuerbetrug begangen haben, zu bestrafen. Diese Menschen sollten nicht für mehrere Jahre ins Gefängnis müssen, weil sie andere Menschen nicht verletzt oder umgebracht haben. Ich finde es unfair, dass man aus diesem Grund zum Beispiel eine relativ hohe Strafe im Vergleich zu einem Mord bekommt. Durch den Gefängnisbesuch habe ich erfahren, dass man, während man in Untersuchungshaft ist, auch über einen längeren Zeitraum ins Gefängnis muss. Ich finde es gut, dass bei guter Führung eines Gefangenen die Möglichkeit besteht, die Gefängnisstrafe zu verkürzen. Die, die sich während ihres Aufenthalts im Gefängnis nicht gut benehmen und zum Beispiel aggressiv gegenüber den Bediensteten und anderen Gefangenen sind, sind meiner Meinung selber Schuld und brauchen sich nicht wundern, dass ihre Strafe nicht verkürzt wird. Außerdem finde ich es gut, dass den Gefangenen viele Dinge zur Beschäftigung gestellt werden. Wie zum Beispiel Handball spielen, verschiedene Spielkonsolen, Fernseher, Radio und Unterricht. So können sie sich ablenken und die Zeit geht schneller um. Ich finde es auch gut, dass man während dem Gefängnisaufenthalt eine Ausbildung absolvieren kann. Dadurch hat man die Zeit im Gefängnis gut genutzt und man hat etwas geschafft, wo man drauf aufbauen kann, wenn man wieder frei kommt. Ich hätte nicht gedacht, dass die Gefangenen die Möglichkeit haben, einen Antrag zu stellen, um sich in ein anderes Gefängnis verlegen zu lassen. Dies finde ich gut, weil sie dadurch die Möglichkeit haben, in ein Gefängnis zu kommen, welches sich in der Nähe von ihren Angehörigen befindet. Es ist schön, dass die Inhaftierten Besucher empfangen dürfen. Allerdings finde ich 3 Besuche mit der jeweiligen Dauer von 3 Stunden pro Monat ganz schön wenig.

Jedoch ist es positiv zu betrachten, dass die Inhaftierten bei einem Unglücksfall innerhalb der Familie einen Besuch mehr bekommen. Außerdem finde ich es schön, dass die Besuche auch an Feiertagen stattfinden.

Abschließend kann ich sagen, dass ich es in den meisten Fällen gut finde, wenn Menschen, die eine Straftat begangen haben, inhaftiert werden. Sie werden für das, was sie getan haben, bestraft. Außerdem werden dadurch andere Menschen vor ihnen geschützt und man selber hat nicht mehr die Möglichkeit, weitere Straftaten zu begehen. In der Zeit, in der man inhaftiert ist, hat man die Möglichkeit, über das, was man getan hat, nachzudenken und im besten Fall aus seinen eigenen Fehlern zu lernen. In manchen Fällen jedoch finde ich das Urteil entweder etwas zu streng oder zu mild. Meiner Meinung nach sollten die einzelnen Fälle genau geprüft werden und es sollte darauf geachtet werden, welche Straftat speziell begangen wurde. Nach einer besonders langen Gefängnisstrafe stelle ich es mir fast unmöglich vor, sein Leben an der Stelle weiter zu führen, an der man es zuvor in Freiheit gelebt hat. Die Zeit im Gefängnis prägt jeden. Man ändert sich und ist meiner Meinung nach nicht mehr der gleiche Mensch, der man vor der Inhaftierung war.